



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bautischlerarbeiten

Meissner, J.

Essen, 1907

α) Das Rahmenwerk

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96475)

wegfallen; man befestigt dann die aufgehenden Flügel an dem feststehenden Flügel (Taf. 19, Abb. 13). Bei zwei-flügeligen Fenstern lässt man die feststehenden Pfosten überhaupt weg und nennt eine solche Anordnung „Fenster mit aufgehendem Pfosten“. Dieser aufgehende Pfosten wird gewissermassen von den Schlagleisten gebildet (Taf. 19, Abb. 1a, b, c).

Soll bei nach innen aufschlagenden Fenstern das Fensterbrett (Latteibrett) als Tisch zum Wegstellen von Gegenständen dienen z. B. in Bureaus und Comptoirs, so ordnet man noch ein unteres Kämpferholz in Höhe von 25–40 cm mit darunter befindlichem feststehenden Flügel (Taf. 18, Abb. 7) an. Diese Anordnung trifft man auch bei grossen Fenstern (Treppenhaus- und Saalfenstern), nur macht man den unteren Flügel dann horizontal beweglich und zwar bei nach innen aufschlagenden Fenstern herunter klappbar, bei nach aussen aufschlagenden aufwärts klappbar, um ein bequemes Lüften des Raumes durch diese Flügel zu ermöglichen. Aus diesem Grunde werden oft auch solche Klappflügel unter dem Oberlicht angebracht. Man ordnet dann zwei Kämpferhölzer an, eins über und eins unter diesem Klappflügel (Taf. 18, Abb. 8).

b) Das nach innen aufschlagende Fenster.

a) Das Rahmenwerk.

Bei solider Konstruktion der Zimmerfenster macht man Blendrahmen und Flügelrahmen je nach Grösse der Flügel 4–5 cm stark, den Blendrahmen 8–9 cm und die Flügelrahmen, auch Flügelschenkel genannt, 6 cm breit.

Die vier Rahmenstücke des Blendrahmens werden mittelst verborbter und geleimter Scherzapfen verbunden (Taf. 19, Abb. 9); Kämpferhölzer und stehende Pfosten greifen in die Rahmenstücke mit verbohrten und verleimten Zapfen ein (Taf. 19, Abb. 7).

Damit das an dem Fenster herabfliessende Regenwasser nicht unter den Flügeln in das Zimmer dringen kann, erhält das untere Rahmenstück einen sogenannten Wasserschenkel, welcher bei guter Konstruktion mit ersterem aus einem Stück gefertigt wird (Taf. 19, Abb. 3). Die einzelnen Flügelrahmenstücke werden ebenfalls durch verbohrte und verleimte Schlitzzapfen miteinander verbunden (Taf. 19, Abb. 18). Die Ecken verstärkt man ausserdem auf der inneren Seite durch sogenannte Scheinecken (Taf. 19, Abb. 10), das sind eiserne Winkel, welche in dem Flügel eingelassen und mit Schrauben befestigt werden.

Fensterrahmen und Flügelschenkel erhalten am besten gleiche Stärken, mitunter wird auch der Fensterrahmen etwas schwächer gemacht.

Die Flügel überfalzen sich mit dem Fensterrahmen, wobei die Falze so tief gemacht werden, dass der Flügel auf der inneren Fensterseite zirka 1½ cm vor dem Rahmen vorsteht. Die Falze sind an den vier Flügelschenkel selten gleich ausgebildet: der Schenkel an der Drehkante erhält des besseren Verschlusses halber meist einen Kneiffalz (Taf. 19, Abb. 4a), der obere und untere Schenkel einen einfachen Falz (Taf. 19, Abb. 3), einen solchen erhält auch der aufgehende Schenkel, wenn er gegen einen feststehenden Pfosten schlägt (Taf. 19, Abb. 12); ist der Pfosten aber ein aufgehender, so wird hier ein Doppelfalz oder ein Wolfsrachen angeordnet, wobei Schlagleisten und Schenkel der Dauerhaftigkeit halber aus einem Stücke hergestellt werden (Taf. 19, Abb. 1a, 1c).

Auf der Innenseite des Fensters werden die Kanten der Flügelschenkel profiliert. Die Profile dürfen jedoch nur ganz flach sein, damit der Flügelschenkel nicht zu sehr geschwächt wird. Die Aussenkante wird mit Fase, Hohlkehle, Rundstab oder Karnies höchstens 8 mm breit, die Innenkante mit zusammengesetztem Profile höchstens 12 mm breit profiliert (Taf. 19, Abb. 5a, 5d).

Der Kittfalz für das Glas ist bei Verwendung von Tafelglas 8–10 mm tief und 15 mm breit, bei Verwendung von Spiegelglas ebenso tief, aber 18–20 mm breit. Die aus Holz oder Eisen gefertigten Sprossen werden in die Flügelrahmen eingelassen. Die hölzernen Sprossen macht man 20–24 mm breit; davon entfallen 4–5 mm auf den Steg und 8–10 mm auf jeden Falz (Taf. 19, Abb. 6a). Die eisernen Sprossen werden gewalzt und kommen in verschiedenen Profilen und Stärken in den Handel (Taf. 19, Abb. 6b).

Das Kämpferholz wird bei besseren Fenstern gurtgesimsartig profiliert (Taf. 19, Abb. 3), die Schlagleisten werden verziert (Taf. 19, Abb. 2).

Auf der Innenseite wird mit dem Futterahmenwetterschenkel eine Wasserrinne mittelst Nut und Feder verbunden, welche zur Aufnahme des von den Fenstern herabfliessenden Schwitzwassers dient. Der Abfluss des letzteren geschieht durch ein durch den Wetterschenkel gebohrtes und am besten mit einem Zinkröhrchen ausgefülltes Loch (Taf. 19, Abb. 3). An die Wasserrinne schliesst sich das Latteibrett an.

Die Flügel werden mit Fitschen und zwar solchen mit gleichstehenden Lappen (Taf. 9, Abb. 15) angeschlagen. Der Lappen an der unteren Hülse der Fensterfitschen ist schmaler als der an der oberen und wird senkrecht zur Rahmenfläche eingelassen. Der obere Lappen wird in den Flügel ähnlich wie bei den Türen eingelassen (Taf. 19, Abb. 4a–c.) Schwere Fenster erhalten auch Winkelbänder mit Plattenkloben.